

Die Vollmonduhr an der alten Wache zu Pratteln

Autor(en): **Stoler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **22 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Terrassenlage, aber mit Reigoldswil wirtschaftlich und kirchlich eng verbunden, breitet sich im Südwesten der grossräumige Bann von *Luwiler* aus. In Talnähe birgt sich die Dorfsiedlung, während, weit in den Faltenjura hineingreifend, verschiedene Alphöfe und Weiden (*Vogelberg, Bogental, Ulmet, Lauwilberg* und *St. Romai* u. a.) verstreut liegen. Diesseits der Wasserscheide gegen das Birsgebiet beginnt *Bretzwiler*, das mit seinem Bann hinüber in das Aubachtal und in die Längstalweite von *Nunnegen* reicht und ausser *Schäggligen* und *Elken* in Dorfnähe auch den einen oder andern Alphof im Gebirge zählt.

Eine abgelegene Landschaft! Nur ein steiler Saumpfad führt über den Felszirkus der Wasserfalle in die Täler von Mumeliswile und Balzthal, während schmale Wege talabwärts nach Liechstal, ostwärts ins vordere Tal der Frenkinen und hinterwärts ins Gebiet der Birsra weisen. Unberührt vom lebendigen Passverkehr des obern Hauensteins waltet hier am Fuss der Wasserfallen jahrhundertlang in der Stille menschliches Leben, vollzieht sich der Kreislauf der Natur.

(Fortsetzung folgt.)

Anmerkungen

¹ *Stahelin F.*, a. a. O. S. 23.

² *Stahelin F.*, a. a. O. S. 83.

³ *Guyan W. U.*, Mensch und Urlandschaft der Schweiz. Zürich 1954, S. 158.

⁴ Zwei grundlegende Werke über die Römerzeit in der Schweiz:

Howald und Meyer, Die römische Schweiz. Bern 1940.

Stahelin F., Die Schweiz in römischer Zeit. 3. A. Basel 1948.

⁵ *Laur-Belart R.*, Führer durch Augusta Raurica. 2. A. Basel 1948, S. 28f.

Stohler H., Die Bedeutung des Sonnenaufgangs für die Ausrichtung der römischen Tempel, Städte, Strassen und Grenzlinien in unserer engern Heimat. BHBL 1949, S. 273.

⁶ *Guyan W. U.*, a. a. O. S. 186.

⁷ *Bruckner W.*, Schweizerische Ortsnamenkunde. Basel 1945, S. 29f.

⁸ *Bruckner W.*, a. a. O. S. 26f.

Die Vollmonduhr an der alten Wache zu Pratteln

Von *Hans Stohler*

Vor Jahren, als es noch keine Räderuhren gab und kein Uhrwerk im Kirchturm die Stunden schlug, wanderte Friedli mit seinem Kätterli von Frenkendorf übers Erli nach Pratteln. Die beiden Liebenden hatten während eines heimeligen Tanzabends jedes Mass für die Zeit vergessen und erst, als sie in Pratteln vom Liestaler Wegli in die Hauptstrasse einbogen, wandte sich Kätterli ängstlich an seinen Begleiter mit den Worten: «Wenn ich nur wüsste, wie spät es ist? Was wird meine Mutter sagen, wenn ich erst jetzt heimkomme?»

Doch Friedli wusste guten Rat. Hatte sie nicht der strahlende Vollmond über den Berg begleitet und im Erli gespenstige Schatten in den Schnee gezeichnet, so dass sie sich beeilten, aus dem unheimlichen Gehölz heraus zu kommen. Dieser Mond musste sicher auch auf die Sonnenuhr an der Alten Wache scheinen und das Ablesen der Zeit ermöglichen. So folgerte Friedli und führte sein besorgtes Liebchen vor die alte Wache.

Auf dem weissen Zifferblatt hob sich deutlich der Schattenstrich ab, der ungefähr eine halbe Stunde über 12 Uhr hinaus gewandert war. «Schau nur», tröstete Friedli sein Kätterli, «es ist etwas nach Mitternacht. Du kannst deiner Mutter ruhig sagen, dass wir vor Mitternacht Frenkendorf verlassen haben und sittsam heimgewandert sind, freilich nicht allzu eilig, doch das wird deine Mutter schon verstehen.» «Das ist ein dummer Witz», entgegnete Kätterli. «Dein Märchen von der Sonnenuhr, die auch die Nachtzeit richtig angibt, wird meine Mutter niemals glauben.»

Friedli, der seiner Sache sicher war und gerne noch ein wenig bei seinem Liebchen stehen blieb, liess diesen Einwand nicht gelten und begann den Zusammenhang zwischen der Taguhr und der Nachtuhr ausführlich darzulegen: «Vom Mond wird immer nur die eine Halbkugel belichtet, und diese ist meistens nur teilweise sichtbar, weil die Sonne nacheinander von hinten, von rechts, von vorn und von links auf die Mondkugel scheint. Daher ist der Mond zuerst unsichtbar. Wir sprechen vom Neumond. Dann sehen wir eine Sichel, die nach rechts gekrümmt ist und in der ersten Monatshälfte immer breiter wird. Bildet sie einen Halbkreis, so sprechen wir vom Ersten Viertel, wird der Mond kreisrund, vom Vollmond. Das ist heute der Fall, und damit steht der Mond direkt gegenüber der Sonne. Wenn die Sonne abends im Westen untergeht, so blickt im Osten der Vollmond hinter den Bäumen hervor, und wenn die Sonne im Osten aufsteigt, so*verschwindet der Vollmond hinter dem westlichen Horizont.

Geht z. B. im März oder im September die Sonne um 18 Uhr unter, so erscheint zur gleichen Zeit der Vollmond, und der durch den Mond hervorgerufene Schattenstrich zeigt auf dem Zifferblatt der Sonnenuhr 6 Uhr an, aber damit nicht die erste Stunde des Tages, sondern die erste Nachtstunde. Dann wandert der Schattenstrich weiter und gibt Stunde um Stunde der Nacht an, indem der Zeitunterschied zwischen den gleichen Stellungen der Sonne und des Mondes 12 Stunden ausmacht. Also muss es jetzt bald eine Stunde nach Mitternacht sein.»

«Das ist ja wunderbar eingerichtet», unterbricht Kätterli die lange Erklärung ihres Friedli. «Unsere Sonnenuhr gibt also auch die Nachtstunden an. Warum nennt man sie denn nicht auch Nachtuhr?» «Du frohlockst zu früh», erwidert Friedli, «vergiss nicht, der Mondlauf hat seine Tücken. Was ich dir erzählt habe, gilt nur beim Vollmond, also bloss einmal im Laufe eines Monats.»

Diese Einwendung beachtete aber Kätterli nicht mehr. Schnell zog es seinen Friedli in einen dunklen Winkel und sagte ihm dort lieb Gutenacht. Dass es aber der Vollmond gewesen ist, der ihm an der alten Wache die Zeit anzeigte und damit seine Besorgnisse zerstreute, das hat es noch oft erzählt.

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen

Schweizerisches Geschlechterbuch, Band X. Herausgegeben von J. P. Zwicky von Gauen. Zürich 1955.

Seit einem halben Jahrhundert erscheint diese Veröffentlichung als Gegenstück zum deutschen «Gothaer». Während die ersten Bände nur adelige und regierende Geschlechter berücksichtigten, werden nun in einer besondern Abteilung auch junge, «bedeutsame» Geschlechter (Gelehrten-, Offiziers- und Unternehmerfamilien) zu Ehren gezogen.

Auf Veranlassung der Herren Dr. med. Rol. Straumann und Dr. ing. h. c. Reinh. Straumann, beide in Waldenburg, wurden sämtliche in Baselland, Solothurn und Baselstadt heimatsberechtigten Straumann erfasst. Die Herkunft dieser ursprünglichen Bauern- und Handwerkerfamilie leitet Zwicky von Eptingischen Eigenleuten (Hörigen) in Diegten/Eptingen (1457 und 1467 bezeugt) ab, von denen die Straumann im solothurnischen Amt Gösgen und die Straumann in Waldenburg u. a. in Zusammenhang stehen. Dass eine kostspielige, weitläufige und genaue genealogische Arbeit vonnöten war, zeigen die 188 Straumann-Seiten mit über 2000 Namenträgern!

Eine Deutung des Familiennamens wird nicht gegeben. Nach Idiotikon (Bd. 11, S. 2431) kommt Strau und Stroh öfters in Orts- und Familiennamen vor. In unserem Falle war wohl ein Stroh- und Kornhändler namengebend, wenn es sich nicht um einen Necknamen gehandelt hat. S.

Plan von Basel, 1 : 10 000. Schulausgabe für den Unterricht in Heimatkunde. I. A. des Erziehungsdepartementes bearbeitet von O. P. Schwarz, Basel 1955. Preis Fr. 3.—. Nur für Schulen bestimmt, nicht im Buchhandel.